

# Großmutter

Wandte Bräuter als Brautjungfer an und ihre ein-  
fachen Mütter für den Tag der Hochzeit.  
Eine die Erinnerung an Bräuter würde die un-  
erwartete Mütterlichkeit sein; und dennoch  
gibt die Erinnerung der Zeit, die den alten  
Bräutlingen zu Bräutlingen ihrer Bräutlingen,  
die das System so sehr schätzten, zu vernachlässigen.

# MISHLER'S HERB BITTERS.

Es ist eine Kombination von wertvollen Kräutern,  
nach der Rezeptur eines berühmten Arztes, der die  
Welt in seiner Heilung in ausgedehnter  
Weise mit großem Erfolg angestrichen, sorgfältig  
ausgewählt. Es ist ein Getränk, welches eine  
Wirkung, die von keinem anderen Getränk her  
bekannt ist, hervorruft. Es ist ein Getränk, welches  
in jeder Hinsicht die Gesundheit fördert, die  
Verdauung verbessert, das Blut reinigt, die  
Nerven stärkt, das Gehirn belebt, etc., etc.,  
und was noch zu sagen ist, wird es das System nicht  
schädigen.

Herr C. J. Whelan, ein im Gangeschiff wohl be-  
kannter Mann in New York, New York, schreibt:  
„Mein Sohn war durch das Fieber sehr mit  
genommen. Ich habe ihn mit Mischler's Herb Bitters  
behandelt, und nach drei Tagen war er ganz wohl.“  
C. J. Whelan, New York, New York, 1717 St. Clair  
St., New York, New York.

Mischler's Herb Bitters Co.  
525 Commerce St., Philadelphia.

Parfer's angenehme Würstchen-Suppe schmeckt wie Fleisch.

# Südlich.

# JM & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Jack-  
sonville, Atlanta, Savannah, Chat-  
tanooga, Mobile und New  
Orleans.

Es ist vorzuziehen für Passagiere nach New  
Orleans, eine direkte Route zu nehmen.

Valley, Schöpfung und Parlor-Wagen zwischen  
Chicago und Louisville und St. Louis  
und Louisville und New Orleans.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet  
„Jeff“ die alte zuverlässige

B. M. & I R R.

H. R. Derling,  
Agent General Passagier-Agent,  
Korrespondenz-Büro und Agenten, 1717 St. Clair  
St., New York, New York.

E. W. McKenna, Superintendent.

# Feuer-Alarm-Signale.

- 1 Pennsylvania und Market.
- 2 Pennsylvania und Market.
- 3 Pennsylvania und Market.
- 4 Pennsylvania und Market.
- 5 Pennsylvania und Market.
- 6 Pennsylvania und Market.
- 7 Pennsylvania und Market.
- 8 Pennsylvania und Market.
- 9 Pennsylvania und Market.
- 10 Pennsylvania und Market.
- 11 Pennsylvania und Market.
- 12 Pennsylvania und Market.
- 13 Pennsylvania und Market.
- 14 Pennsylvania und Market.
- 15 Pennsylvania und Market.
- 16 Pennsylvania und Market.
- 17 Pennsylvania und Market.
- 18 Pennsylvania und Market.
- 19 Pennsylvania und Market.
- 20 Pennsylvania und Market.
- 21 Pennsylvania und Market.
- 22 Pennsylvania und Market.
- 23 Pennsylvania und Market.
- 24 Pennsylvania und Market.
- 25 Pennsylvania und Market.
- 26 Pennsylvania und Market.
- 27 Pennsylvania und Market.
- 28 Pennsylvania und Market.
- 29 Pennsylvania und Market.
- 30 Pennsylvania und Market.
- 31 Pennsylvania und Market.
- 32 Pennsylvania und Market.
- 33 Pennsylvania und Market.
- 34 Pennsylvania und Market.
- 35 Pennsylvania und Market.
- 36 Pennsylvania und Market.
- 37 Pennsylvania und Market.
- 38 Pennsylvania und Market.
- 39 Pennsylvania und Market.
- 40 Pennsylvania und Market.
- 41 Pennsylvania und Market.
- 42 Pennsylvania und Market.
- 43 Pennsylvania und Market.
- 44 Pennsylvania und Market.
- 45 Pennsylvania und Market.
- 46 Pennsylvania und Market.
- 47 Pennsylvania und Market.
- 48 Pennsylvania und Market.
- 49 Pennsylvania und Market.
- 50 Pennsylvania und Market.
- 51 Pennsylvania und Market.
- 52 Pennsylvania und Market.
- 53 Pennsylvania und Market.
- 54 Pennsylvania und Market.
- 55 Pennsylvania und Market.
- 56 Pennsylvania und Market.
- 57 Pennsylvania und Market.
- 58 Pennsylvania und Market.
- 59 Pennsylvania und Market.
- 60 Pennsylvania und Market.
- 61 Pennsylvania und Market.
- 62 Pennsylvania und Market.
- 63 Pennsylvania und Market.
- 64 Pennsylvania und Market.
- 65 Pennsylvania und Market.
- 66 Pennsylvania und Market.
- 67 Pennsylvania und Market.
- 68 Pennsylvania und Market.
- 69 Pennsylvania und Market.
- 70 Pennsylvania und Market.
- 71 Pennsylvania und Market.
- 72 Pennsylvania und Market.
- 73 Pennsylvania und Market.
- 74 Pennsylvania und Market.
- 75 Pennsylvania und Market.
- 76 Pennsylvania und Market.
- 77 Pennsylvania und Market.
- 78 Pennsylvania und Market.
- 79 Pennsylvania und Market.
- 80 Pennsylvania und Market.
- 81 Pennsylvania und Market.
- 82 Pennsylvania und Market.
- 83 Pennsylvania und Market.
- 84 Pennsylvania und Market.
- 85 Pennsylvania und Market.
- 86 Pennsylvania und Market.
- 87 Pennsylvania und Market.
- 88 Pennsylvania und Market.
- 89 Pennsylvania und Market.
- 90 Pennsylvania und Market.
- 91 Pennsylvania und Market.
- 92 Pennsylvania und Market.
- 93 Pennsylvania und Market.
- 94 Pennsylvania und Market.
- 95 Pennsylvania und Market.
- 96 Pennsylvania und Market.
- 97 Pennsylvania und Market.
- 98 Pennsylvania und Market.
- 99 Pennsylvania und Market.
- 100 Pennsylvania und Market.

# Zurückgekehrt.

Erzählung von E. H. Hermann.

(Fortsetzung.)

Hans war keine Jüngerin weit weg, so  
dass sie zitternd ins Wasser fuhr. „In  
jener grauenhaften Minute habe ich das  
Weinen gelernt. Weder früher, noch  
später hat sonst meine Thränenröste  
Tropfen hervorgebracht. Kalkuliere,  
werd's auch nicht wieder nötig haben.  
Thranen zu vergießen. Und wie sich  
nun der alte Herr mit lauten „Hal-  
lo!“ selber nachstürzte, dass die See  
weit über seinem verlinkelten Körper  
in die Höhe sprang, als empore sie sich  
selbst über den Gabel, da war's mir,  
als sei es ein Unglück für uns Alle, die  
wir trocken im Boot saßen, das wir  
nicht vor ihm von dem Salzwasser mehr  
als zum Sterben nötig ist, geschluckt ha-  
ten.“

Einen Schauer überließ die Jüngerin,  
außer dem alten Kapitän, der schon me-  
chanisch seinen Kanthaus wieder von der  
rechten in die linke Mäule; und er  
war gegen dergleichen abgetrieben, und  
hatte selbst in seinem langen Marter-  
leben ein paar Mal Schiffbruch gelitten.

„Aber waren denn am Bord des so  
furchtbar heimgefallenen Schiffes keine  
Vorbereitungen irgend welcher Art zur  
Rettung der Mannschaft und Passagiere  
getroffen für einen etwaigen Unglücks-  
fall?“ fragte er schüttelnd der Art.

„Ja!“ entgegnete mit höflich-bü-  
chem Aussehen Hans, „da waren ja die  
Boje, ganz hübsch in Farbe gehalten und  
handlich anzusehen. Es ist nur das Un-  
glück, das sie am besten taugen, wenn man  
sie just nicht braucht.“

„Und keine Rettungsgürtel oder derglei-  
chen?“

„Nein,“ sagte Hans gleichmüthig,  
„die hatten wir nicht, denn unser Kapitän,  
habe ich Sie, meinte, die machten,  
gegebenen Falles, das Sterben nur um-  
ständlich. „Unmüßige Dinger.““

„Nun,“ sagte Hans, „ich habe nur die  
Pflicht, des Kapitäns Befehl zu befolgen, und  
zu halten, geht das unter, müßen wir uns  
fügen und Salzwasser schlucken.“ so meinte  
er.

Der Art schüttelte den Kopf. „Nun,“  
sagte er dann, „die Passagiere und Mann-  
schaften im Boot wurden aber doch  
sammelt gerettet?“

„Was mich betrifft, wie Sie sehen!“  
versetzte Hans mit einer alten Wunden-  
müde. „Und wenn der eine Maß des  
brennenden Schiffes, zusammenbrechend  
und über Bord geschlagen, nicht just un-  
ter Boot in der Mitte entsetzt ge-  
brochen hätte, so hätte's wohl passieren  
können, daß wir ein paar Tage nach der  
Kataklysmen als ashore gewesen und  
vergänglich unseren brandy-hot getrun-  
ken hätten. So aber kam es anders.“

„Wollen wir's nicht noch einmal mit dem  
Vier versuchen? Man redet sich die Jun-  
ge trocken.“

Seinem Verlangen wurde entsprochen,  
und dann fuhr Hans fort, während die  
Mädchen sich enger an einander schloßen.  
Der Doktor lebte am Mast und blickte  
mit Spannung und mächtigem Interesse  
auf den so leidenschaftlichen Mann mit  
der trockenen, gleichgültigen Sprache, als  
erzähle er von einer Kahnfahrt auf einem  
Wiesenbach.

„Der Mast zerbrach das Boot und  
den Schüssel des Quartermasters ganz  
überflüssiger Weise obendrein, denn er  
trinken hätte er doch müssen. Ich hatte  
ein ansehnliches Stück des Bootes er-  
worben, es wie eine Art Floß und trieb  
auf dem stillen ebenen Wasser ganz kom-  
fortabel dahin. Eine Zeit lang hatte  
ich ganz unterhaltende Gesellschaft: der  
Zahnmeister schwamm neben mir; das  
Schiffseifer mußte ihm das Gebieten an-  
sich sein, wie viel von den zweihundert  
hundert Spirit am Bord auf jeden ver-  
brannten Passagier als Feuerung kamen.  
Als er das nach einiger Zeit glücklich her-  
ausgefunden, lagte er ganz vernünftig  
den Kopf unter Wasser und ver-  
schwand auf Wimmerwiedersehen. Ich  
glaube, er sagte: „Fare thee well!“ und  
dann war er weg.“

„O, das Gluck!“ rief Louise, und be-  
deckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Ja, Fräulein,“ sagte Hans, „das ist  
die gewöhnliche Boote einer Meerfahrt.“  
So schwamm ich auf der weiten Meeres-  
fläche; hinter mir, mehr und mehr sich  
in Dinst und Rauch verlierend, das bren-  
nende Schiff, zur Seite die aufgehende  
Sonne, vor mir nichts als Wellen und  
Wasser. Das war eine Reise in die weite  
Welt, von der ich mir immer hatte träu-  
men lassen, und es war mir, als raunte  
mir höfliche Geister höflich ins Ohr:  
„Du wollest ja reisen, nun reise Du nur!“  
So originell wie Du, rief selten ein  
Neuer.“

„Und Alle, Alle ertranken, die mit Dir  
in dem Boote gewesen waren?“ fragte  
Anna lächelnd.

„Weiß nicht,“ entgegnete Hans, mit  
den Achseln zuckend. „Es ist ja mög-  
lich, daß Dieser oder Jener nachträglich  
noch gerettet worden. Ich habe nichts  
davon gehört, konnte mich auch nicht da-  
run bekümmern, denn ich hatte genug  
mit mir selber zu thun, und wenn der  
Duch verunglückte grüßend hinter einem  
auf einem Tisch hoch sitzt, mit dem man  
über einer Tasse von ein paar Tausend  
Raden gemächlich dahinschwimmt, als  
wäre man's so von Jugend auf gewohnt,  
so kalkulierte ich, läßt einen das Schicksal  
Anderer herzlich kalt.“

„Nach dem Stand der Sonne zu urtheilen, war's  
hoch Mittag, als ich urplötzlich ein Schiff  
bemerkte, das mit vollem Segeln daher  
kam. Ich hatte still vor mir hingese-  
helt und mir die Zeit mit der Lösung von  
allerlei Redegewirren vertrieben, der  
Zahnmeister mußte mich mit seinen art-  
istischen Reden angefallen haben; so  
wurde das Schiff erst gewahr, als es  
ganz in meiner Nähe war.“

„Aho!“ rief Jemand mit einer furchtbar tiefen  
Generativimme, der man es anhornte,  
dass sie nie in einer Gellingsakademie  
ausgebildet worden, aber nach Klang wie  
die Stimme der Jenny Lind. „Hal-  
lo!“ rief ich zurück. „Ihr kommt zur

rechten Zeit, b. y. s.“ Jöhn Minuten  
später lag ich auf dem Deck des guten  
Schiffs—es war eine Hamburger Bark,  
„Esperance“ hieß sie, und verlornte in  
seinem Augenblick ihren Namen mit  
Nacht. Gott vergelte dem Kapitän und  
der Mannschaft des Hoffnungschiffes  
reichlich Alles, was sie Gutes an mir ge-  
than. Den Grog, den sie mir brachten,  
werde ich ihnen all' mein Lebtage nicht  
vergessen; kalkulierte, es wird mir nie ein  
Grog wieder so schmecken wie eben jener.  
Nun, ich habe von der Natur eine halb-  
wegs kräftige Konstitution mitbekommen,  
und meine Schwimmpartie in dem kalten  
Wasser hatte auch nicht allzu lange ge-  
dauert, so vermochte ich mich denn schon  
vierundzwanzig Stunden später einiger-  
maßen zu rühren, und als mich die Kap-  
itän der „Esperance“ ein paar Tage  
darauf in einem kleinen Hafnort aus-  
Land setzen ließ, da hatte ich mich von  
der ausgefallenen Strapaze so weit  
wieder erholt, daß ich mich, wenn  
auch noch schwächlichen Schrittes, auf  
den Weg machen konnte, um zu ver-  
suchen, das bei Gelegenheit meines letzten  
Abenteuers verlorene Gut wieder ein-  
bringen. Damit haben Sie die Geschichte  
meiner denkwürdigsten Seefahrt, Fräulein,  
„wandelte er sich gegen Louise, „nicht  
kurz genug, um interessant zu sein, nicht  
zu lang, um langweilig zu erscheinen.  
Geben Sie mir noch einen Skognat, Herr  
Doktor.“

Das Boot glitt rasch der von Buchen-  
wald dunkelgrün besäumten Küste zu.  
Das Gering des Tages war untergegan-  
gen; den westlichen Himmel schmückte  
ein tiefes, prachtvolles Violett; der Mond  
zog von Osten mit bleichem ungewissen  
Glanze hell herauf. Der Arzt hatte sich  
wieder im Vordertheile des Bootes nie-  
dergelaßen. Jenseitig mit dem Mast des  
jungen Mitter die Segel ein, um sich  
dann der Ruder zu bedienen. Ein lei-  
ses, melodisches Klagen, eine unbefinn-  
titzende Melodie, wie aus tiefstem Meeres-  
grunde kommend und gleich dem ver-  
haltenen Gelächter ferner Glocken klingen-  
de, ließ sich das kleine Fahrzeug zu um-  
hüllen. Wallberg aber holte seine Flöte her-  
vor und blies im stillen Abend hinaus,  
wie um den fesseligen Aufbruch zu be-  
schleunigen, den Hansens Erzählung her-  
vorgerufen, o seliger Abend,  
Dem Herzen, das trotz dich begrüßt!

Es war spät geworden, als das Fahrzeug  
harrte auf den Sand des Ufers  
hiep. Jenseitig holte das Boot auf, nahm  
Segel und Ruder, kurrte etwas, das der  
beständige Sprachfehler in: „angenehme  
Nacht!“ übergehen konnte, und trötete sei-  
ner Bekanntschaft zu, nicht ohne vorher mit  
dem Skognat und dem Tabak bedacht  
worden zu sein.

Man fandelten am Himmel zahllos die  
gelben Sterne, der Mond jahlos hell  
und sein blaues Licht zitterte durch die  
Laubpfeile des Buchenwaldes; die er-  
sten Hallen mit schwebenden, lustigen  
Gefallen füllend, und ein leises Klagen  
ging durch ihn dahin, als ob der Vorgesitz  
Weiter aus der Tiefe der Verbannung da-  
hergezogen seien, um an den Uferseiten ih-  
res einsigen Seins sich zu verfallen und  
mit einander zu klagen um die ver-  
lorene Herrlichkeit.

Erst gingen die jungen Leute den  
breiten ausgetretenen Weg, der durch die  
Hölzung führte, dahin. Hans führte die  
Schwefel, der Art seine Braut. Ein  
schweigendes Bestimmen, Gesinken und Er-  
stehen war über die kleine Gesellschaft ge-  
kommen. Es sollte das letzte Mal sein,  
daß man so in Frieden und bescheiden  
neben einander berging. Ob irgend Je-  
mand in der stillen Menschengruppe das  
vorausahnte?

Sechstes Kapitel.

An der Hinterfronte des Mitter'schen  
Häufes schloß sich eine geräumige Holz-  
rampe. Der alte Herr hatte sie selbst  
aus sauber gebohrten Brettern nicht ohne  
Gefühl zusammengefügt und nach bestem  
Vermögen mit allerlei buntem Beizever-  
ziert, sie darnach mit zartgrauer Öl-  
farbe überzogen und die Josen in leucht-  
endem Roth von dem ersten Grund-  
ton sich abheben lassen. Alexander, Pal-  
men und Gummibäume standen in Kü-  
beln rings umher in dem lauschigen  
Raum; Blumenampeln, mit Manfeng-  
wädhern gefüllt, hingen von der Decke  
herab und drei Kanarienvogel in  
zierlichen Bauern wetteiferten mit einan-  
der um den Preis der Kunst des Vogel-  
sanges.

Hier war Vater Mitter's Lieblings-  
platz, zumal in den Nachmittagsstunden,  
wenn er, seine Pfeife rauchend, bei einer  
Tasse Kaffee und der Lektüre der neuesten  
Zeitung sich von der anstrengenden  
Arbeit des Vormittags erholte. Von  
hier aus vermochte er den ganzen Gar-  
ten zu übersehen, und er pflegte oft  
zu sagen: daß er eben an diesem Orte  
seine Gedanken besser zu ordnen und  
sein Sinnen fester zu stellen vermöge,  
als das Raufen der Bäume und das  
süße Duft der Blumen sich harmonisch  
und gefällig an Ohr und Herz ihm  
dränge.

Auch heute saß er hier behaglich im  
Korbsessel, rauchend aus der langen Ma-  
schpfeife mit dem Vorgehängel, den das  
Bildniß der Königin Victoria schmückte,  
und den Museen der Vergangenheit seines  
Sohnes Hans jubelnd, der nachlässig ihm  
gegenüber Platz genommen, das rechte  
Bein ungerührt auf einen zierlichen  
Stuhl placiert und die Pausen in seinem  
Vortrag damit ausfüllend, ein Buch, das  
auf dem ihm zur Linken stehenden Ti-  
sche lag, fortzubringen auf- und zuzuschla-  
gen.

Kalkuliere, es ist das Nichtigste, Va-  
ter,“ sagte Hans, mit den Fingern auf  
den Einband des Buches trommelnd und  
starr vor sich hinstehend. „Zum Still-  
sitzen taug' ich nicht, und 's' ist wahr, auch  
bei meinem Alter eine Schande, wenn  
ich's thäte, — müß' ich selbst verach-  
ten darnach. Wenn ich mir in Hamburg  
einen tüchtigen Affice genommen habe,  
muß das Ding gehen. Ich habe das  
Geld und gute Konnexionen drüber da-  
geben. Die Artikel, in denen ich zu ar-  
beiten gedachte, kenne ich und mach  
mir Niemand ein X für ein U. Wenn  
ich geküßelt operire — und um das zu  
kommen, dazu kalkulierte ich, bin ich  
smart genug — müssen sich meine 20,  
000 Dollars, die ich von verblieben mit-  
gebracht, nach ein paar Jahren verbrü-  
helt haben.“

„Auf solidem Wege?“ fragte der Va-  
ter.

„Hätt' drüber bleiben können, wär'  
vielleicht besser gewesen,“ fuhr Hans fort,  
in tiefem Sinnen verloren und vorerzt  
auf den Einwurf seines Vaters nicht ho-  
rend; „aber, fam aber mich, wie es eben  
Blinder in der Saide ergeben mag, über  
den der Sturmwind dahinjagte; der fei-  
nen Mantel fekte um die ausgeblühten  
Glieder zieht und sich nach dem warmen  
Fien focht, den er früher oder später zu  
finden hofft, und an dem er anstreben  
will nach willkürlicher Weise durch das Ge-  
schick und den Schicksal des Lebens.“

„Es ist ein mächtiges Leben drüber — ich hab's  
einmal gefagt — das soll Keiner  
leugnen und eine gute Schule ist's, in der  
wer will, schon etwas Nützliches ler-  
nen kann, zumal, wenn er Kourage hat  
und seinen Verstand zu gebrauchen weiß.“

Nun, ich denke, ich habe meine Zeit drau-  
ßen nicht übel angebracht, und was das  
Beste ist, ich glaube, ich habe gelernt,  
mich selbst zu begreifen. Ich weiß, wer  
ich bin, was ich will und was ich kann  
und so kalkulierte ich, soll's mir schon nicht  
fehlen.“

„Wenn ich Dich recht verstanden habe,“  
versetzte der alte Mitter, „so willst Du  
Dich in Hamburg etabliren?“

„So dach' ich's mir. Warum aber die  
Frage in so bedächtigem Tone, Vater?  
Dach' Du etwas dagegen?“

„O nein, vom rein praktischen Stand-  
punkt aus betrachtet, gewiß nicht! Aber  
es wäre mir lieb gewesen und Deiner  
Mutter, wie ich Dir versichern kann, nicht  
weniger, wenn Du hier bei uns geblieben  
wärest.“

„Ja, aber was sollte ich denn hier ma-  
chen? Dekonomie treiben oder, verzeih,  
Grillen fangen?“

Es war unthunlich einzugehen, daß der  
Auswanderer des jungen Mitter kein  
einigmaßen sichhaltendes Argument ent-  
gegenzubringen war. So schweigend  
der alte eine Weile, in Sinnen verlornt  
und sagte dann: „Aber warum willst Du  
Dich mit irgend Jemand associiren? Nimmst  
Du Deinem zukünftigen Geschäft nicht  
allein vor?“

„Nein, Vater,“ war die Antwort, „so,  
wie ich das Geschäft zu treiben gedenke,“

„Es wird nötig sein, ein paar  
Mal im Jahre reisen zu lassen und das  
Beste und Nützlichste ist, ich bejorge die  
Reisen selbst.“

Während meiner Abwe-  
senheit aber muß ich Jemand in meinem  
Montor haben, der sich durchaus für das  
Geschäft interessiert, damit nicht Zeit,  
Geld und Gelegenheit unnütz verloren ge-  
hen. Einen solchen Jemand aber finde  
ich nur in der Person eines Kompagnons,  
der ganz abgesehen davon, daß ich mich  
mit einem Manne geschäftlich verbinden  
werde, der mindestens eben so viel an  
Raum besitzt wie ich selber, wenn  
nicht mehr, denn meine drüber gesammel-  
ten Kenntnisse und Erfahrungen sind,  
denke ich, auch ein paar Tausend Dollars  
werth.“

„Und in welchem Artikel wollest Du  
voriglich arbeiten?“ fragte der Va-  
ter. „Ich kann mir denken, daß Du  
Dir's nicht an dem Betrieb einer be-  
stimmten Waaren — Spezialität genügen  
lassen wirst.“

„Nun natürlich, hauptsächlich in Ro-  
tationswaaren,“ entgegnete Hans, nach-  
denklich auf seine Idee Spiel mit dem  
Buche beginnend. „Kalkuliere, es wird  
schon, wenn man das Ding nur beim re-  
chten Ende anfängt, schon etwas darin ma-  
chen lassen, trotz der großen Konkurrenz  
und des für ein derartiges Geschäft un-  
ternommen immerhin verhältnismäßig  
geringen Kapitals, welches ich mitge-  
bracht. Finde ich nur einen Kompag-  
non, wie ich ihn fände, so daß wir ge-  
meinschaftlich in barem guten Geld et-  
wa vierzigtausend Thaler auf den Tisch  
zahlen können, so operire wir schon nach  
kurzer Zeit mit der vierfachen Summe,  
das heißt mit hunderttausend Thaler und  
dann ist unser Jörn, gilt an der  
Hamburger Börse für hochzu. Auch  
Agentur und Kommissionsgeschäfte  
würde ich zu machen haben, jedenfalls  
aber nur beiläufig, denn warum soll ich  
mit einem kleinen Hügel in  
Dienst Anderer abgeben lassen, wo ich  
durch angestrebte Thätigkeit für mich  
selbst weit größere Vorteile erzielen  
kann?“

Hans sprach jetzt mehr zu sich selber  
als zum Vater; ganz und gar beherrschten  
ihn in diesem Augenblick seine Geschäfts-  
und Finanzprojekte. Mit halbgeschloffe-  
nen Augen lag er hier vor sich hin, wäh-  
rend der Vater mit gefalteten Händen vor  
ihm saß, die erlöschene Pfeife zwischen  
den Knien ruhend lassend und wehmüthig-  
sorgenvoll auf den zurückgekehrten Sohn  
blickend.

„Wage Alles, was Du beginnst, zu  
Deinem Heile gerichet,“ sagte der Alte  
dann, „das ist das Gebot Deiner Eltern.“  
Aber ehe Du Dich in gewagte Specula-  
tionen einlässest, höre noch einmal auf  
Deinen Vater und thue darnach, was Dir  
das Beste erscheint. Davor sei Gott, daß  
ich mich auch nur mit einem Worte zwischen  
Dich und Dein ferneres Glück bränge  
wollte, ich glaube, davon bist Du über-  
zeugt. Was ich Dir zu sagen habe, kommt  
aus einem alten, ehelichen, Dich nicht  
liebenden Herzen.“

„Du wollest sagen?“ fiel Hans etwas  
unwirsch ein.

„Ich wolle sagen,“ begann der Alte  
mit Betonung, „daß Du a m e r i c a n i s-  
ch e Verhältnisse in ihren Konsequenzen  
nicht auf unsere heimischen in Anwen-  
dung bringen darfst. Wie es da brü-  
cken, in dem fremden Reichthum be-  
geht, das weit davon entfernt ist, nach  
allen Richtungen hin, sowohl was seine  
staatliche und soziale, wie künftige Lage  
anbelangt, entwickelt zu sein, darüber sich  
mir kein Urtheil zu, wenn schon ich die  
die Frucht und Gemeinnützigkeit im  
Handel und Wandel da drüber betrifft,  
ab und zu das Allerhöchste gehört hat.  
Aber, wie hier die Dinge liegen, das  
weiß ich, denn ich habe länger als ein  
Vierteljahrhundert hindurch mit klarem  
Augen in die mich umgebende Welt hin-  
gesehen. Wir leben hier in Verhält-  
nissen, die im Laufe vieler Jahrhunderte  
gepflegt worden; das geschäftliche Trei-  
ben, das die weltlichen Gemüthsphäre er-  
füllt, hier geht Alles seinen  
regelmäßigen, angeregten und gefesteten Gang,  
hier blüht das Geschäft und gedeiht die  
Industrie, wie das Korn unter Gottes  
freiem blauen Himmel. Da ist kein son-  
derliches Halten, aber ein stetiges Vor-  
dringen.“

„Drüber auch?“ fiel Hans hastig und  
unbedacht ein.

„Gewiß, mein Sohn; aber dies Ver-  
drängen hat für mich eine ver-  
werfliche Aehnlichkeit mit dem Seil-  
tanzen. Einige sind schwindelhaft und ver-  
stehen das Seiltanzes auf dem zum  
Zau gedrehten Hanf. Andere aber nicht,  
und die fallen herab und brechen das Ge-  
nie.“

„Und damit willst Du sagen?“ un-  
terbrach Hans aufs Neue in heftigem  
Tone.

„Daß Du Dich hier in unserem kühlen  
Norden nicht auf geschäftliche Seiltänze-  
rien einlassen sollst,“ versetzte ernt der  
Vater, „weil Du andernfalls Gefahr  
läufst, das Genie zu brechen.“

„Ich sage nicht, daß es so kommen muß, aber es  
konnte doch so kommen.“

„Das ist die negative Seite,“ warf  
Hans unwirsch ein, „nun die positive,  
e, wenn ich bitten darf.“ Es lag etwas  
beinahe Feindliches im Tone seiner  
Stimme.

Der alte Mitter sah den Sohn lange  
und tief an. „Da muß ich den Va-  
ter von dem überlegenen Geiste tren-  
nen, der sich einem weiterfahrenen Man-  
ne gegenüber befindet,“ jagte er dann,  
„und das ist eine schwere Aufgabe. In-  
behalten will ich versuchen, sie zu lösen.  
Du hast zwanzig Tausend Dollars, sagst  
Du?“

„Ich habe sie, zweifelt Du daran?“  
und kein freundliches Bild traf den Al-  
ten.

„Wie sollst ich?“ entgegnete der Va-  
ter. „Zwanzig Tausend Dollars, das  
find nach unserem Geiste nahe an dreißig  
Tausend Thaler. Von den Zinsen die-  
ses Kapitals läßt es sich nun ohnehin  
hier auf dem Lande recht gemächlich le-  
ben, selbst mit Familie. Aber nimm ein  
kleines Ansehen hier in der Umgegend,  
die Gelegenheit ist günstiger denn je, und  
bedenke, daß Du, Dein alter Vater  
wird Dir dabei, wenn nötig, mit Rath  
und That zur Seite stehen. Den Dir ib-  
rig bleibenden Theil Deines Vermögens  
legst Du in Hypotheken und guten Staats-  
papieren an. So stellst Du Deine Zu-  
kunft ein für alle Male sicher und brauchst  
nicht zu fürchten, durch die Wechselfälle  
eines auf Spekulation gegründeten Ge-  
schäfts Dein Dir zu mühevoll Erworbe-  
nes zu verlieren. Das ist Alles, was ich  
sagen wollte, Hans; nun thue, was Du  
wollest.“

„Du hast wie ein Weiser gesprochen,  
Vater,“ antwortete Hans nicht ohne eine  
Beimischung von Eitelkeit. „Schade nur, daß  
Dein gewiß gut gemeinter Rathschlag sich  
nicht wohl mit meiner Einnahme ver-  
trägt. Kalkuliere, zu einem solchen Maß-  
stabergut bin ich denn doch noch ein  
wenig zu jung.“

„Nein, mein Sohn,“ meinte der Alte,  
„tölpliche Dich nicht über Dich selbst.“

„Du bist nicht mehr allzu jung; Du hast  
den Dir bisher zugewendeten Theil Deines  
Vermögens rasch verbraucht und die  
meisten anderen Menschen Deines Al-  
ters. Außerdem prädestinirt Du vorhin sel-  
ber davon, daß Du ausruhen müßtest  
von langer Wanderfahrt. Ich weiß  
wohl, Du verstandest darunter kein mü-  
ßiges, bequem's, nur dem Genuß und der  
Beschauflichkeit gewidmetes Dahinleben;  
du durchs Leben, ohne Freude an  
nützlicher Beschäftigung und gutem Ge-  
lingen. So meine ich's auch nicht; aber  
ich glaube, für den tüchtigen Mann hin-  
det sich nicht, lohnvolle Thätigkeit auch  
in jenem Alter, den ich Dir flüchtig reich-  
nete.“

(Fortsetzung folgt.)

# Vom Auslande

— Einen Beweis von selte-  
ner Unabhängigkeit und außerordentlicher  
Ausdauer lieferte neulich ein Jagdgund,  
welcher seiner Herrin unbekannt in Bre-  
men zum Bahnhof gefolgt war und die  
Tour von Bremen bis Oldenburg neben  
dem Bahnhufe in gleichem Tempo be-  
gleitet hat, um seine nicht wenig über-  
raschte Herrin dort am Bahnhof freudig  
zu begrüßen.

— Das Drolligste in Bre-  
men, so schreibt ein Feuilletonist von  
dort, find die „Totenbestatter“. Alstadt  
sowie Neustadt haben dafür besondere  
Kostume. Die Alstadtischen tragen  
große Dreiecker und haben gewöhnlich  
noch in der Hand einen schabigen Cylin-  
der. War der Heimgangene ein gut  
situirter gewesener Bürger, dann bestreift  
die Totenbestatter sogar Haare an den  
Dreiecker, für einen Proletarier ge-  
nügt der erwähnte Cylinder. Die Neu-  
städter tragen Baretti, spanische Mäntel  
und lange Stiefel und werden nicht fel-  
ten von Fremden für Geistes Kranke ge-  
halten. Die Toten bestreift sind auch  
Vogelknecht, sie warten bei Kindtaufen,  
bei Hochzeit und sonstigen Festlichkei-  
ten auf, dienen sogar als Kaffier und  
sehen, wie gesagt, oft auch mit schmerz-  
erfüllten Gesichtern an den Gräbern.  
Das Geschäft bringt's mal so mit sich!

— Aus Stuttgart wird un-  
ter'm 24. Oct. geschrieben: Die hiesige  
israelitische Gemeinde beging gestern in  
feierlicher Weise das 50 jährige Jubiläum  
ihres geistlichen Führers, des  
Kirchenraths Dr. Wassermann. Ehren-  
de Anerkennung ist dem beliebten Manne  
von allen Seiten an seinem heutigen  
Gebortstage zu Theil geworden. Von dem  
König wurde dem Jubilar der Kronenord-  
en I. Klasse, womit der Personaladel  
verbunden ist, verliehen. Der Kultus-  
minister richtete an ihn ein ehrenvolles  
Schreiben. Die Stadterhebung ließ  
den Jubilar durch den Oberbürgermei-  
ster beglückwünschen; von der israeliti-  
schen Oberkondemne und mehreren  
Gemeinden wurden prachtvoll ausgeführte  
Glückwünsche adressirt überreicht und  
von Privaten die kostbarsten Geschenke  
dargebracht. — Zu dem Festgottesdienst  
der gestern Vormittag in der Synagoge  
stattfand, hatten sich der Kultusminister  
v. Gekler mit den höchsten Beamten sei-  
nes Ressorts, der Stadtdirektor v. Spier,  
sowie Deputationen einer Reihe israeliti-  
scher Gemeinden des Landes eingefunden.  
Gestern Abend war ein Festbankett im  
Königsbau, an dem die Spitzen der  
Behörden theilnahmen.

# Halten Sie Ihre Hand

in einen Schraubstock, drehen Sie an der  
Schraube bis Ihnen der Schmerz unerträglich  
erscheint, und das ist Rheumatismus;  
geben Sie der Schraube eine weitere Um-  
drehung, und das ist Neuralgie. Diese Be-  
stimmung dieser beiden Krankheiten gab ein  
Professor in einem medizinischen College  
seinem Auditorium und er sagte hinzu:  
„Meine Herren, die Medizin kennt keine  
sicheren Heilmittel für keine derselben.“

„Sagte er jetzt nicht mehr wahr, denn  
es ist wieder und wieder erprobt worden, daß

# ATHLO- PHOROS

Seide heilen wird!

C. F. Tilton, Freeport, Me., ein Colonial-  
führer der C. & N. W. Eisenbahn, schreibt:  
„Häufig Jahre lang war ich mit Rheumatismus  
geplagt und ich war einst der Mann, der an's  
Bett gefesselt war. Ich habe viele Heilmittel  
versucht, aber keine wirkliche Besserung zu  
sehen. Ich kann nicht genug sagen.“

„Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke  
finden können, werden wir Ihnen, nach Empfang des  
regulären Preises — ein Dollar per Flasche — das  
Beste gratis zusenden. Wir haben es selbst  
versucht, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, oder wenn  
er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden,  
einmal anders zu versuchen, sondern beschaffen Sie sich  
es selbst bei uns, wo angegeben.“

# Athlophoros Co.